

Volks-Zeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Nr. 142 a

Halbesche Halle-Saale Montag, 20. Juni 1927

So sieht der Locarnogeist aus!

Eine neue Sekrede Poincaré

Paris, 19. Juni. Anlässlich der Einweihung eines Kriegereinfahrts in Lunenburg... Poincaré erklärte u. a., daß in Locarno wie in Genf Frankreich genügend Beweise seiner Friedensliebe gegeben habe.

anlangen gerückt. Es ist doch immerhin bemerkenswert, wenn der französische Ministerpräsident und der führende Mann des Kabinetts und der französischen Politik überhaupt dieses behauptet. Was wird wohl Herr Briand zu dieser Rede sagen?

Das Echo der Poincaré-Rede in der französischen Presse

Paris, 20. Juni. Die gestrige Rede Poincarés in Lunenburg erweckt naturgemäß in allen Parteien lebhaftes Echo. Während die Rechte den Ausführungen Poincarés schärfstermäßig schicksalhafte Anerkennung zollt, bedeutet die Linke die Erklärungen Poincarés als bedauerlich, daß sie nicht nur die deutsch-französischen Beziehungen in Betracht zieht, sondern auch manchen Interessen der gemeinsamen Zivilisierten Völker wie der autonomen Angelegenheiten zu weichen.

Briand auf dem Wege der Befreiung Paris, 19. Juni. Die heute ausgegebene Mitteilung über den Gesundheitszustand Briands lautet: Briand ist heute noch im Krankenhaus, aber sein Zustand ist besser als gestern.

Amerikanische Stimmen für sofortige Rheinlandräumung New York, 20. Juni. Die 'New-York Times' schreiben, die Genfer Beschlüsse hätten den Beweis erbracht, daß Deutschland bei der Erfüllung der europäischen Fragen unentbehrlich geworden und mehr als andere Staaten in der Lage sei, auf Westaußenposten einzuzwirken.

Der 'Gezetter' zur Oberrheinfrage Paris, 19. Juni. Der 'Gezetter' will wissen, daß in der Frage der Überprüfung der durchgeführten Grenzüberwachungen an den deutschen Oberrhein nur noch der Tag dieser Überprüfung festzulegen sei.

Die Pariser Beschlüsse zur Verwertung Stresemann-Chamberlain Paris, 19. Juni. Die Kommentare zu der gestrigen Unterredung Stresemann und Chamberlain sind infolge des Problems eines offiziellen Communiqués sehr spärlich.

Die Rivalen zur See

Die Genfer Seeabrüstungskonferenz

Paris, 20. Juni. Zu der heute in Genf beginnenden Seeabrüstungskonferenz schreibt der 'Recht' Berlin, daß als die brennendste Frage die der Marinestützpunkte von Singapur und auf den Canal-Ängeln und des Panamakanals gewinnungsreichsten in den Vesperechnen der drei Mächte zur Sprache kommen werde.

Delegationen der Seeabrüstung unterbreitet, die nach Informationen der amerikanischer Washingtoner Seite in ihren Hauptpunkten folgenden sind:

- 1. Festsetzung einer Quote von 6:5:3 für die Klasse der Hilfsfahrzeuge.
2. Festsetzung einer Maximaltonnage von 10 000 Tonnen für Kreuzer, gleichzeitig Opposition gegen einen englisch-japanischen Vorschlag für eine Verringerung von 6000-8000 Tonnen.
3. Beibehaltung der 21-Zentimeter-Geschütze für Kreuzer und Opposition gegen einen japanischen Vorschlag auf Verringerung der Geschützstärke auf 15 Zentimeter.
4. Vorkauf Amerika die Gleichstellung mit der gegenwärtig überlegenen britischen Kreuzerflotte und betont die Wichtigkeit eines amerikanischen Hauptprogramms und die Herabsetzung der britischen Kreuzerflotte auf den gegenwärtigen Stand der amerikanischen Kreuzerflotte.

Die Eröffnung des Stettiner Flughafens

Stettin, 19. Juni. Der für den Luftverkehr mit Stettin bestimmte Flughafen Stettin ist heute vormittag in Anwesenheit vieler offizieller Persönlichkeiten, darunter mehrerer Abgeordneter, feierlich dem Verkehr übergeben worden.

Amerikanische Vorschläge

London, 18. Juni. Der am Montag in Genf zusammenzutretenden Seeabrüstungskonferenz werden von der amerikanischen

Protest-Rundgebung der Hausbesitzer

Gegen die Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft

— Warnung an die Reichsregierung und politische Parteien

dem alle großen Wirtschaftszweige den Ausbau und die Aufhebung dieser Fesseln verlangt haben, die Fraktionsmitglieder ihrer Partei diesem Beschlusse Rechnung tragen und eine solche Vorlage ablehnen werden.

Die einzelnen Ortsvereine der Haus- und Grundbesitzer werden aufgefordert, ebenfalls umgehend telegraphisch energigsten Protest bei den Reichsbehörden und Parteien zu erheben.

An die Leitung des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer wurde die Forderung gerichtet, im Reichstag bei der künftigen Beschlußfassung über die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

namenfähige Mitwirkung zu verlangen, damit die Hausbesitzer nachdrücken können, welche Parteien beim Abgeordneten für die Belange der Hausbesitzer eintreten. Danach mögen die Hausbesitzer die Liste für künftige Wahlen zu den Parlamenten ziehen.

Dem Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine wurde folgendes Telegramm angesetzt:

„In höchster Stunde der Not bittet der am 30. Juni im „Noten Hof“ in Halle verfallene Zentralverband des Reichsverbandes der Hausbesitzer um Unterstützung gegenüber den Organisationen (Landesvereine, Bundesrat, Reichstag) des deutschen Sonderrechts, Bund der Arbeiter, Bauinstitute, Landbund, Bauverband usw., zu beantragen, sich telegraphisch im Sinne unseres Protestes sofort an die maßgebenden Regierungs- und Reichsstellen zu wenden.“

Zum Schluß wurde der Vorstand beauftragt, folgenden

Protest

gegen die Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft an die maßgebenden Stellen weiterzugeben.

Der deutsche Hausbesitz ist nicht länger gewillt, als einiger Wirtschaftszweige in der weitest wirtschaftlichen Entwicklung längt überholten Ausnahmemaßnahmen der Kriegs-, Revolutions- und Inflationsschwere unterworfen zu bleiben.

Auf Grund der mit dem Vorkriegsstand in den Jahren gemachten überaus günstigen Erfahrungen vermehren wir uns gegen eine derartig schleppende Verhandlung der wichtigsten Fragen und fordern daher im Interesse des ganzen deutschen Volkes von Reichsregierung und Reichstag im Namen unserer Mitglieder die sofortige und entscheidende Forderung der Wohnungszwangswirtschaft.

Über die Haussteuer, ein für viele unliebsames Kapitel, berichtet der Vorsitzende, Direktor Bier, die Ausführungen führen zu einer längeren lebhaften Aussprache.

Beschlossene Organisationsfragen bildeten den Schluß der Versammlung.

Am Sonntag vormittag fand im „Noten Hof“ eine Tagung des Bezirksverbandes Merseburger der Haus- und Grundbesitzer-Reine statt, die von 60 Vertretern aus Halle, Naumburg, Mühlhausen, Merseburg, Eisenach, Wittenberg usw. besucht war.

Der Bezirksvorsitzende, Direktor Bier-Halle, eröffnete die Tagung mit begründeten Worten an die Erschienenen, worauf der Ehrenpräsident Dr. Bender einen ausführlichen Bericht über den Reichstags-Verhandlungsstand der Haus- und Grundbesitzer, der im Mai in Erfurt tagte, erstattete, den der Vorsitzende noch weitläufig ergänzte.

Es wies noch besonders darauf hin, daß alle Hoffnungen durch die Reichstagsberatung in den letzten Tagen wieder zunichte gemacht worden sind, indem die am 30. Juni d. J. ablaufende Prangereihe im Wohnungswesen auf zwei Jahre erneut ohne jede Milderung verlängert werden.

Folgendes Telegramm angenommener Fraktionstelegramm wurde an den Reichstag, das Reichsratsministerium, Reichsjustizministerium und den Reichstag abgefaßt:

„Mit größtem Entsetzen und großer Besorgnis entnehmen wir den Tageszeitungen, daß die Gesetzgebung über die Wohnungszwangswirtschaft, die am 30. Juni abläuft, sogar mit erheblichen Verschärfungen für den Hausbesitz, nach der Verfallenen der Reichsregierung auf mehrere Jahre lang und langlos verlängert werden sollen, obwohl alle großen Wirtschaftszweige sich seitens und einmütig für den baldigen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft ausgesprochen haben.“

Die heute verlesenen Vorlesungen der Haus- und Grundbesitzervereine des Regierungsbezirks Merseburg, welche ausschließlich Mitglieder betreffen, erwarten ganz bestimmt eine andere Stellungnahme der Reichsregierung und betonen, daß die langwierige Geburt des Hausbesitzes auch einmal ein Ende hat.

Die Aufhebung dieser Gesetzgebung ist längst spruchreif und der Hausbesitz ist es längst fast, ein Spielball der politischen Willkür zu sein. Er erwartet daher bestimmt eine andere Stellungnahme der Reichsregierung in dieser Frage.“

Die vorstehende Entschlossenheit war Gegenstand einer lebhaften Aussprache, in welcher der Wunsch der Reformierung über das Verhalten der Reichsregierung in klarer Form zum Ausdruck kam.

An sämtliche Fraktionen der bürgerlichen Parteien des Reichstages wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Es ist uns undenkbar, daß Ihre Parteimitglieder für die Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft auf längere, stimmen werden und erwarten bestimmt, daß nach-

spielen: Deine (Tor); Wäre, Günst (Bert); Kühne (Verbindung); Ulmer, Kipper, Wäntzen (Sturm).

Der Besuch des Johannissabades fand daher jedemann bestens empfohlen werden.

Vor dem Hauptspiel begegneten sich Wacker Halle I. und Halle 02 II.

Die Eintrittspreise (50 und 25 Pf.) sind sehr vorteilhaft gehalten, damit jedermann der Besuch der Veranstaltung ermöglicht ist.

Am Donnerstag begannen im Johannissab die Spiele der 2. Serie um die Gaunmeisterschaft der A- und Jugendklasse. Wie im Spiel der 1. Serie, so spielte hier auch diesmal die vorzügliche Jugendmannschaft von Halle 02 den Gaunmeistern wieder völlig überlegen. Schon in der ersten Minute erzielte 02 nach schönem Zusammenstoß das erste Tor, dem die zum Beschluß noch vier Tore folgten. Auch die zweite Halbzeit sah 02 stets im Vorteil. Durch weitere sieben Tore stellte 02 den 12:0-Erfolg her. Das Hauptspiel zwischen Halle 01 I. und Halle 02 II. nahm einen recht interessanten Verlauf und brachte einen spannenden Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften. Bald nach Anfang ging 01 in Führung, 02 gleich wieder aus, dochmals gelang dem 02ern das Führungstor, doch auch dieses holte 02 wieder auf. Der meiste Spielbesuch sah beide Mannschaften gleichmäßig im Vorteil. 02 gelang es dann, durch zwei Tore bis Halbzeit mit 4:2 in Führung zu gehen. Nach dem Beschluß wurde das Spiel weiterhin flott durchgeführt. 02 konnte durch ein drittes und viertes Tor den Gleichstand von 4:4 herstellen. Es waren nur noch wenige Minuten zu spielen und beide Mannschaften kämpften energisch um den Sieg. Einen Abgang beschloß Podendorf mit dem beinahe unglücklichen Tor für Halle 02. Schlußrichter 01 (Wacker-Halle) leitete beide Spiele einwandfrei.

Wetterbericht

Wetterbericht der „Halleischen Zeitung“ (Nachdruck verboten)
Eigener Beobachter unterer Ostfriesland.
Aussichten für Dienstag: Zunächst ruhiger, aufsteigend, vorwiegend trocken, tagsüber wärmer.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an

Walther Thürcke, Oberleutnant a. D., und Frau Ursula geb. Frein von Lütow.

Rittergut Oberröblingen (Helme), 18. Juni 1927.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagmädels

zeigen hoch erfreut nur hierdurch an

Apotheker Hanns Werner Neucke und Frau Elisabeth geb. Dürre.

Torgau a. d. E., den 19. Juni 1927.

Halle im „Simplizissimus“

In der neuesten Nummer des „Simpl.“ steht: „Auch Halle bemüht sich, ganz modern zu werden. So hat man an der Haupttribüne drei Briefkästen angebracht; einen mit der Aufschrift „Für die Briefe“, einen „Für die Drucksachen!“ und den dritten „Für die Flugblätter!“

Ich finde beunruhigt über dieser Neuerung; da kein ein Postbote, öffnete den ersten Kasten und ließ die Briefe in einen Sack fallen. Dann aber öffnete er den zweiten und den dritten und ließ Flugblätter und Drucksachen in denselben Sack fallen!“

Gutes tun bringt Segen

Vor einiger Zeit hielt die über 50 Jahre in Halle (Saale) bestehende Ritterschaften-Sommer-Vereinigung ihre Sitzung im „Stadthaus“, wo über bevorstehende Unternehmungen, Alter, in Not geratener Leute verhandelt wurde. Die Anmerkungen der Beteiligten nahmen immermehr zu und werden daher alle Kreise wohlwollend herabgesehen, durch Spenden mitzuhelfen.

Bestimmlich stellen sich die Mitglieder der Vereinigung die Aufgabe, Kleinigkeiten, welche meist unbeachtet bleiben, zu sammeln, um aus deren Erlös die Bedürftigsten mit Kleidung, Schuhe, Schuhen usw. zu versorgen. Es werden entgegengenommen: Ritterschaften, unbrauchbare Röhren, Glasflaschen, Stannol, Briefmarken, Münzen usw. Außerdem reinwillige Strickwaren, sowie abgelegte Kleidungsstücke. Fraktionierte Röhren sind außerhalb jenseits dankbare Verwendung.

Anmeldungen zur kostenlosen Mitgliedschaft nimmt der Vorsitzende der Vereinigung, Kaufmann Reinhold Wilmann, Große Ulstraßstraße, entgegen.

Ein neues Liebeswerk des Vaterländischen Frauenvereins

Trotz der immerhin schmerzlichen Verluste, die der Krieg auch ihm gebracht hat, ist der Vaterländische Frauenverein doch unablässig bemüht, seine Liebestätigkeit zu verbreiten und Freude und Hilfe an allen Ecken und Enden zu spenden. So ist ganz in der Stille ein ganz entzückendes und schmerzbedrückendes, dennoch ein Mittel zur Wiederherstellung einer angegriffenen Gesundheit, ganz unumstößlich gefunden. Der Ritterschaftsleiter Otto Hoffendorf, hat seine frühere Inselformierung, die 1/2 Jahr dem wohnungslosen Herrn Pastor Wolf überlassen war, nunmehr dem H. Fr. R. frei zur Verfügung gestellt, und der Verein hat die wertvolle Villa wie ein kleines Schmuckstück erworben. In 4 Schlafzimmern können 6 Damen bequeme Unterkunft finden.

Die Vorstände, Frau Dr. Krause-Dehne, hat es mit ihren eigenen und von ihrer Familie und Freunden des Vereins gespendeten Möbeln aus traulicher Ausstattung. Da ist ein Esszimmer, ein Wohnzimmer, ein Wohnzimmer (mit echten Weidemeiermöbeln), sogar ein Wohnzimmer mit einer Kaminofene. In der Küche steht ein von Janssen und einem neuen Küchengerät, ein Bad, ein Badezimmer, nichts fehlt — ganz zu schweigen von den Viehställen, Eilern und Kesseln, lauter Einrichtungen, die den Aufenthalt in diesem reizenden Sommerheim zu einem behaglichen und beglückenden machen sollen. Frische Blumen schmücken die Zimmer und blühen in Krüben auf der kleinen Veranda, und in dem Garten kann man sich Rasenplätzen im Schatten der Bäume weilen, oder in der Sonne auf der Wiese ruhen und die milden Lüfte mit einem angenehmen Aroma in den Nasenriechen Gelegenheit zu angeregtem geselligen Besprechungen zu geben. Die nächste Zusammenkunft fällt auf Sonntag den 4. Juli, wo auf der Veranda ein Militärkonzert die Teilnehmer erfreuen wird. Besondere Benachrichtigungen werden diesmal nicht mehr zugewandt.

Wer trägt die Kosten des Schiedsverfahrens vor dem Miteinigungsamt?

Einer Klage, die die Herausgabe eines der Zwangsverfallenen nicht mehr unterliegenden gewöhnlichen Pfandes betrifft, muß bekanntlich neuerdings ein Schiedsverfahren vor dem Miteinigungsamt vorausgehen. In der entsprechenden Verordnung des preussischen Volkswohlfahrtsministers ist das Schiedsverfahren für gelassenheit erklärt worden. Selbst die Erstattung von Auslagen kann nicht gefordert werden.

Das hat den preussischen Städtetag veranlaßt, in einer Eingabe an die zuständigen Stellen darauf hinzuweisen, daß durch diese Regelung die Städte als Träger der Miteinigungsämter neu mit Kosten belastet werden (Wohlfahrtsämter, Sonderverwaltungen usw.). Der preussische Städtetag hat hierzu einen Beschluß gegen den § 7 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz. Es wird hier den Gemeinden wieder eine Erweiterung ihrer bestehenden Aufgaben zugemutet, ohne daß von Seiten des Staates gleichzeitig für die Bereitstellung der erforderlichen Mittel Sorge getragen worden wäre.

Die Beschaffung mit dem neuen Aufgabe wird nach Ansicht des Städtetages in diesem Fall dadurch besonders hinderlich, daß den Gemeinden ausdrücklich die Erhebung von Gebühren und sogar die Erstattung ihrer Auslagen berechtigt ist, während sonst für Amtshandlungen der Miteinigungsämter Gebühren erhoben werden. Die Städte fordern daher, daß der Staat für die ihnen durch das Schiedsverfahren entstehenden Mehrausgaben entsprechende Mittel erweise.

Man wird abwarten müssen, was die preussische Regierung diesem Vorstoß der Städte gegenüber tun oder — lassen wird.

Weitere Sportnachrichten

Tunzer-Handball

Kaufmännischer Turnverein Dessau.

Trotz des in gleichmäßigen Abständen niedergegangenen Regens wurden die angelegten Spiele doch sicher unter Dach und Hoß gebracht. Der Kampf der Ortsrivalen brachte infolgedessen eine Überraschung, als es den Kaufleuten gelang, die G. T. R. 60 Niederlagen. Beide Mannschaften lieferten ein sehr interessantes Spiel vor, in welchem in der ersten Halbzeit die G. T. R. 60 im Vorteil waren. Nach Seitenwechsel bogen waren die G. T. R. 60 davon überlegen. Durch schönes Zusammenwirken fand die G. T. R. 60 das Führungstor in den ersten 30 Minuten erzielen, während die Blauen keine Tore ausgingen. In den verbleibenden 30 Minuten, die dem G. T. R. 60 6 Tore zu erzielten, den die Blauen erst kurz vor Schluß ein 5. entgegennehmen konnten. Schiedsrichter Hoffmann hatte das Spiel fast in der Hand.

Im vorangehenden Treffen G. T. R. I. — G. T. S. I. 6:0 (3:0) landeten die Blauen einen höheren Sieg. Durch besseres Verfehlen sind sie meist im Vorteil und können in gleichmäßigen Abständen 6 Treffer anbringen.

G. T. R. I. Aug. schickte Ostfank 1:0:2 (6:1) erstarbungsgefolgten noch Hause. Ihr Sieg stand jederzeit außer Zweifel.

Wasserfreunde Hannover — Deutscher Wasserballmeiste 1921/23

Dem Halleischen Schwimmverein von 1902 e. V. ist es gelungen, die bekannte Wasserballmannschaft der Wasserfreunde Hannover zu einem Freundschaffsspiel nach Halle zu verpflichten. Das Spiel findet heute abend 8 Uhr im Johannissab, Weinstraße 31, statt. Halle 02 will trotz der großen Kosten dem schwimmverliebten Publikum etwas etwas Besonderes bieten und dürfte mit der Verpflichtung der Hannoveraner einen großen Erfolg gehabt haben. Der Verein wurde im Jahre 1921-1923 als Deutscher Meister spielten die Wasserfreunde eine führende Rolle, sondern auch in den letzten Jahren und heute noch gehören sie zu den deutschen Erstklassigen. In den Wasserballspielen gegen Hellas-Wagbeuren mußten sie sich stets nur knapp wehren und sind seitdem neben Hellas-Wagbeuren die besten Wasserballer Deutschlands, die auch größere Erfolge im Ausland erzielt hat. Von den sieben Spielern der Wasserfreunde haben sechs Mann mehrmals in der deutschen Länder-Mannschaft erfolgreich mitgewirkt. Dies dürfte der beste Beweis für das große Können der Mannschaft sein. Die 1. Mannschaft von Halle 02, die in den letzten Spielen recht unglücklich gekämpft hat, und in der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft von Hellas-Wagbeuren gescheitert wurde, wird gegen Hannover die ganzen Kräfte einsetzen und beweisen, daß sie gegen große Gegner zu kämpfen bereift. Wasserfreunde-Hannover wird in folgender Besetzung

Es ist Tatsache, Seefische

das Nordsee

jetzt ebenso lebend frisch, ja noch fetter und zarter sind als im Winter. Dafür bürgt auch der Name



25/27 Große Ulrichstraße und am Reileck.

Aus Dienstag früh eintreffendem Kühlwaggon:

| | |
|-----------------------------|--------------|
| Seelachs ohne Kopf | Plund 23 Pf. |
| Cablian ohne Kopf | 25 Pf. |
| Karibonum brutig | 40 Pf. |
| Filets ohne Haut und Gräten | |
| von Cablian | 50 Pf. |
| Schellfisch ohne Kopf | 40 Pf. |
| Rotzungen mittel | 40 Pf. |
| Bratsolehen | 35 Pf. |
| Steinbutt unter 1 Pfd. | 35 Pf. |
| Steinbutt 1-1 1/2 Pfd. | 75 Pf. |

Alle anderen Seefische ebenfalls preiswert.

Besonders billig:

| | |
|--|-----------------|
| Riesenschlangerringe fett, zart, eine Deltkassette | Stück 20 Pf. |
| Sprotten | 1/2 Pfd. 25 Pf. |
| Seccal ohne Haut | 1/2 Pfd. 25 Pf. |

Neue Matjesheringe

wieder fetter und zarter

Stück 30, 25, 20, 15 und 10 Pf.

Druck und Verlag von Otto Ziehe.

Seiter der Redaktion: Adolf Eidenmann.

Berichterstattung für Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag: Dr. Adolf Eidenmann, für Halle: Dr. Adolf Eidenmann, für Berlin: Dr. Adolf Eidenmann, für Hamburg: Dr. Adolf Eidenmann, für Köln: Dr. Adolf Eidenmann, für Frankfurt: Dr. Adolf Eidenmann, für Leipzig: Dr. Adolf Eidenmann, für Breslau: Dr. Adolf Eidenmann, für Wien: Dr. Adolf Eidenmann, für Prag: Dr. Adolf Eidenmann, für Pest: Dr. Adolf Eidenmann, für Budapest: Dr. Adolf Eidenmann, für Belgrad: Dr. Adolf Eidenmann, für Sofia: Dr. Adolf Eidenmann, für Athen: Dr. Adolf Eidenmann, für Konstantinopel: Dr. Adolf Eidenmann, für Jerusalem: Dr. Adolf Eidenmann, für Bagdad: Dr. Adolf Eidenmann, für Bombay: Dr. Adolf Eidenmann, für Calcutta: Dr. Adolf Eidenmann, für Madras: Dr. Adolf Eidenmann, für Rangoon: Dr. Adolf Eidenmann, für Hongkong: Dr. Adolf Eidenmann, für Shanghai: Dr. Adolf Eidenmann, für Peking: Dr. Adolf Eidenmann, für Tientsin: Dr. Adolf Eidenmann, für Hankow: Dr. Adolf Eidenmann, für Kanton: Dr. Adolf Eidenmann, für Canton: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann, für Medan: Dr. Adolf Eidenmann, für Singapore: Dr. Adolf Eidenmann, für Malacca: Dr. Adolf Eidenmann, für Penang: Dr. Adolf Eidenmann, für Ipoh: Dr. Adolf Eidenmann, für Kuala Lumpur: Dr. Adolf Eidenmann, für Bangkok: Dr. Adolf Eidenmann, für Phnom Penh: Dr. Adolf Eidenmann, für Hanoi: Dr. Adolf Eidenmann, für Saigon: Dr. Adolf Eidenmann, für Manila: Dr. Adolf Eidenmann, für Cebu: Dr. Adolf Eidenmann, für Batavia: Dr. Adolf Eidenmann, für Soerabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Surabaja: Dr. Adolf Eidenmann, für Semarang: Dr. Adolf Eidenmann, für Palembang: Dr. Adolf Eidenmann,

Unterhaltungs-Beilage

Sreiwild

ROMAN VON
FRIEDRICH KIPP

(NACHDRUCK VERBOTEN)

18

„Jäger und zugleich Dichter zu ſein.“

„Das kann ich Ihnen aus Erfahrung beſtätigen, mein Fräulein.“

„Wieſo aus Erfahrung?“

Fridolin hatte die letzten Worte, ohne nachzudenken, geſagt. Nun fiel ihm ein, daß er eine Dummheit gemacht hatte, denn nun mußte er den beiden Schönen verraten, was er war.

„Dann muß ich etwas weiter ausholen“, ſagte er darum. „Aſo an dieſem Feſſenſtein habe ich ſchon ſo oft gelegen und geträumt und geſonnen — und auch geſchrieben. Und was ich dann ſchrieb, das waren Geſchichten und Teile aus Romanen.“

„Sie wollen damit ſagen, daß Sie Schriftſteller ſind?“ kam es zweifelnd aus Lottes Munde.

„Ja wohl“, nickte Fridolin. „Ich bin Roman- und Jagdſchriftſteller.“

„Das kann ja gar nicht möglich ſein“, klang es ihm ungläubig entgegen. „Ich komme hier zufällig in die Berge, treffe Sie hier. Wir ſprechen von Jagd und Dichtung, und da ſagen Sie mir, daß Sie Schriftſteller ſind. Solch einen merkwürdigen Zufall kann's ja kaum geben.“

„Und doch iſt's ſo, mein Fräulein.“

„Was haben Sie denn geſchrieben? Nennen Sie mir mal einige Romantitel von Ihnen?“

Fridolin nannte einige ſeiner Romane. Bei dem zuletzt genannten unterbrach ſie ihn.

„Den habe ich geſehen, er ſteht zu Hauſe in meinem Bücherſchrank. Das iſt ja ein Jagdroman und ſo ſchön! Aber das glaube ich Ihnen nicht, daß Sie das ſind. Ha, ha, hal! Heutzutage ſtumfern die Herren alle.“

Fridolin lächelte ſie lange an. Er hatte vorhin ſchon daran gedacht, daß es ſich eigentlich gehörte, ſich vorzuſtellen. Er ſchlug aber dieſen Einfall in den Wind. Er haſte es, im Walde konventionell zu ſein. Das natürliche Sichgeben und Sichgeben-laſſen war dem Dichter etwas Poeſievolles, und poeſievoll kam ihm auch dieſe Begegnung mit den beiden Mädchen vor. „Quatiſch“, hatte er alſo gedacht, wozu mich erſt lange vorſtellen? Es iſt ſo viel ſchöner.“

Jetzt zog er lächelndes Munde ſeine ſchwarze Saffianbrieftaſche hervor und präſentierte dem Mädchen ſeinen Jagdſchein.

„Mein liebes Fräulein“, ſagte er dabei über das ganze Geſicht bergnützlich ſchmunzelnd, „der Schriftſteller Fridolin von Korſtätt erlaubt ſich Ihnen ſeine Jagdkarte zu zeigen.“

Es war noch ſo hell, daß man die Schrift leſen konnte. Fridolin weidete ſich daran, wie ſich die beiden Mädchen über den Jagdſchein neigten und wie ſich beim Leſen ſeines Namens die Wangen der Größeren röteten. Dann ſah ſie mit ihren großen Augen auf und blickte Fridolin ſtarr in die Augen.

„Wahrhaftig, es iſt wahr. Sie ſind der Dichter Fridolin von Korſtätt. Wer hätte das ahnen ſollen?“

„Iſt aber gar nicht ſo ſehr von Bedeutung“, lachte Fridolin. „Zufall, weiter nichts.“

Jetzt fiel Fridolins Blick auf die Kleine. Sie ſtand mit dem Rücken an eine kleine Birke gelehnt und ſah den Dichter aus ihren Vernſteinaugen in einemfort faſſungslos an. In dieſem Blick lag Erſtaunen und Bewunderung, und ganz ehrfurchtsvoll ſagte ſie dann:

„Sie ſind ein wunderbarer Menſch.“

Fridolin wehrte ab. Der tiefe, ſeelenvolle Blick aus den hellbraunen Augen verwirrte ihn ein wenig.

„Sie machen jubel Weſens daraus“, ſtörrte er. Dann ſah er ſich aber raſch. „Wie komiſch das iſt.“ Ich hatte vor, einen Warden zu reizen, und nun ſind Sie gekommen.“

„Was iſt das, Wardenreizen?“ fragte die Blonde.

Fridolin erklärte es ihnen und quälte ihnen eine kleine Arie auf der Flaut vor. Darüber lachten beide.

„Weißt du, Liſa, darüber hat Rös auch geſchrieben. Ich habe mir das nie erklären können. Nun begreife ich das.“

„Einen Haſen habe ich ſchon hören“, gab die Angeredete zur Antwort. „Wie Herr von Korſtätt das machte, ſo war es ganz genau.“

Allmählich war es ſaſt dunkel geworden. Vom Mond war nichts zu ſehen, da ſich der Himmel mit Gewölk bedeckt hatte. Lotte mahnte daher zum Aufbruch.

„Ich muß bereits morgen früh wieder reifen“, ſagte ſie „und habe noch allerhand Beſorgungen zu machen.“ Liſa aber ſagte:

„War das heute ein wunderſchöner Abend! Den werde ich nicht ſo leicht vergeſſen.“

„Wenn es Ihnen recht iſt, gehe ich mit an Ihrem Hauſe vorbei“, bemerkte Fridolin. „Mit dem Warden iſt es doch für heute vorbei, und es iſt kein Umweg für mich, da ich am Stifſhof mein Rad holen muß.“

Sie gingen den Rain zum Fahrweg hinunter, der Schriftſteller inmitten beider Schönen.

„Welches iſt Ihr neueſtes Buch?“ fragte Lotte, als ſie in die Nähe des Hauſes kamen.

Fridolin nannte es und ſagte:

„Wenn Sie nicht morgen früh ſchon abreiſen, würde ich es Ihnen bringen. Oder ſoll ich es Ihnen ſchicken? Zum Andenken an dieſen ſchönen Märzabend?“

„Ich wäre Ihnen rieſig dankbar“, nickte ſie. „Aber machen Sie ſich nicht zu viel Laſt damit. Bringen oder ſchicken Sie es nur Liſa, die wird es mir ſchon zuſtellen. Nicht Liſa?“

Die Angeredete ſagte kein Wort der Erwidern. Sie nickte nur mit dem Kopfe. Es war, als wenn dabei ein weher Zug über ihr liebreizendes Geſicht zuckte als ob ein Schmerz durch ihre Mädchenſeele zöge. Fridolin ſah das, aber er ſchwieg dazu.

Als er hernach den Waldweg zum Dorfe ſchritt, war er in tiefes Sinnen verſunken. Er ſah nicht das ſcheidende Abendrot, wie es im Weſten verblutete. Er hörte nicht den Schrei des Waldkauzes und achtete nicht auf das Vellen eines Fuchſes, das von weiter aus den Bergen kam. Er mußte an die beiden hübschen Mädchen denken, die ihm der Zufall in den Weg geführt hatte. Er verglich ſie im Geiſte. Lotte hatte ihm gut gefallen, aber Liſa war die Schönſte. Er dachte daran, wie ſie am Vieſenſtämmchen geſtanden hatte, zierlich und ſchlank gewachſen, aber voll in den Formen. Ein hübsches Landmädchen von vielleicht achtzehn Jahren. So alt hatte er ſie taxiert. Der Vater ein kleiner Gutsbeſitzer. Er ſchloß das daraus, weil er vorhin Liſas elterliches Haus geſehen hatte. Dumm und ungebildet ſahen ſie nicht zu ſein. Das hatte er aus ihrem ganzen Betragen und Auftreten geſehen. Endlich lächelte er vor ſich hin. Was gingen ihn zuletzt die beiden Mädels an! Er hatte der einen ſein Buch verſprochen. Eigentlich wäre das ja überflüſſig geſeſen. Es war nun aber einmal geſchehen und nicht zu ändern. Nun ja, er würde das Buch der Liſa durch einen Boten ſchicken, und dann war dieſe Geſchichte erledigt. Die Beſchenke würde ja morgen ſchon wieder in ihr Pommerland reifen und er ſie jedenfalls niemals wiederſehen.

„Liſa, ja, die kleine Liſa“ murmelte er dann, „ſie iſt ein ganz liebes Kind. Eigentlich hätte ich ihr das Buch verſprechen ſollen.“

Dann lachte er wieder. Dieſmal über ſich ſelbſt.

„Was kümmere ich mich um kleine Mädchen“, ſagte er halblaut vor ſich hin. „Das Buch wird eben hingeſchickt und damit Schluß.“

Als der Schriftſteller in die Nähe des Dorſes kam und den Bergweg hinabging, ſah er das Dorf im Scheine des Mondes, der

empfangen. Deshalb und weil Machiavelli in seinem „Principe“ die berichtigte Lehre aufstellt, daß „der Zweck die Mittel heilige“, ist das Buch schon von jeher viel angelesen und beurteilt worden. Hat doch kein Geringerer als Friedrich der Große seinen „Antimachiavell“ dagegen geschrieben. Die Soziologen und Moralisten der neueren und neuesten Zeit stehen jedoch auf dem Standpunkt, daß eine Verurteilung des „Principe“ von falschen Voraussetzungen und von einer Verkennung der Ethik Machiavellis ausgeht. — Heute reden und denken wir in der Politik anders als früher. Jedenfalls wäre es falsch, aus dem „Principe“, der nur für den Einzelfall der Notwehr bezw. der Gründung eines Staates Gültigkeit hat, allgemeine Normen für das politische Handeln überhaupt abzuleiten, so wertvoll es auch ist, daß Machiavelli die Offenheit und Aufrichtigkeit in der politischen Diskussion einführt und einen tiefen Einblick in die seelischen Triebkräfte beim Ringen um die politische Macht gewährt.

Machiavelli starb fern vom politischen Leben, nur umgeben von seiner Familie, nachdem er, trotz seiner Irreligiosität einem Mönch erst gelehrt hatte, am 22. Juni 1527. Seine Werke wurden erst auf Veranlassung des Lord Cowper im Jahre 1782 herausgegeben.

„Cardillac“

Paul Hindemith im Stadttheater.

Paul Hindemiths „Cardillac“ ist die bewußte und gewollte Meßr von den musikalischen Idealen, die das Opernschaffen bisher leberst hat. Daher die Gegenläufe in der Beurteilung, die dieses Werk in der deutschen Presse erfahren hat. Je nach dem musikalischen Standpunkt des Verfassers ist die öffentliche Kritik scharf ablehnend oder begeistert anerkennend ausgefallen. Eine jede Kunstschöpfung trägt aber ihr eigenes Gesetz in sich und will nicht an dem Maßstab gemessen sein, den die Betrachtung der Vergangenheit bequem an die Hand gibt. Nur fragt sich, ob die dem neuen Schaffen innewohnenden Kräfte stark genug sind, dem von der Gegenwart angezeigten Kunstwert die Wege in die Zukunft zu öffnen. Richard Wagners Musikdramen hatten diese unbeflegliche Macht und behaupteten sich trotz einer unsagbar vernichtenden Beurteilung der Kunstgenossen und der Öffentlichkeit. Ob Paul Hindemiths „Cardillac“ diese alle musikalische Lieberlieferung überwindende gemale Gewalt besitzt, wird die Zukunft erweisen müssen.

Im Mittelpunkt der geschicht unter des Dichters Mitwirkung ausgebauten Handlung steht der Goldschmied Cardillac, dessen dämonische Veranlagung schon der Novelle „Das Fräulein von Scudéri“ von G. Th. A. Hoffmann einen unheimlichen Hintergrund verschafft. Man würde aber irren, wenn man annähme, daß Ferd. Lion nur eine Dramatisierung dieses Stoffes besorgt hätte. Sein Textbuch behält eigentlich nur einige Neuzerlichkeiten der Erzählung bei und formt völlig neue dramatische Geschehnisse, die aus dem Charakter Cardillacs heraus gestaltet sind. In Cardillac stammt eine so heiße Liebe zu den Werken seiner Hand, daß es ihm unmöglich erscheint, sie im Besitz anderer Personen zu lassen. Um sie nach dem Verkauf wieder zu erlangen, wird er daher zum vielfachen Mörder. Die Vorgänge, die Ferdinand Lion aus den krafft übersteigerten Trieben des gestig so außer gewöhnlich belasteten Goldschmieds ableitet, sind wirkungsreich angeordnet und geben der Musik genügend Gelegenheit, sich selbständig zu entfalten. Nur ist nicht einzusehen, weshalb für Cardillac, der unter Wahn- und Zwangsideen handelt, schließlich das Wort „Geld“ in Anspruch genommen wird.

Im Grunde genommen ist also die Bearbeitung dieses Stoffes, der in mancher Beziehung an Marchners „Vampier“ erinnert, romantisch. Da es nur Hindemith unternimmt, in „Cardillac“ die romantische Klangwelt des Musikdramas zu überwinden, so mußte sich von vornherein für seine Musik ein Gebirge von Schwierigkeiten aufbauen. Besser wäre es gewesen, er hätte für seine neue Musik auch ein neues dichterisches Gesetz verwendet, um allem Vergleichen auszuweichen. Denn der Text bringt es mit sich, daß auch die Musik hier und da Anlehnungen an die Romantik aufweist. Man mag nun dem Gesamtwerk, das Hindemith in seinem „Cardillac“ der Gegenwart geschenkt hat, billigend oder verwerfend gegenüberstehen: man wird doch bekennen müssen, daß in dieser Oper musikalische Kräfte erster Ordnung lebendig sind. Hindemith hat sich die Sache keineswegs leicht gemacht. Er knüpfte zwar an alte Formen an, erfüllt sie aber durchweg mit einem neuen Geist. An gebiegender thematischer Arbeit bietet er Erstaunliches. Seine melodische Erfindung läuft stets selbständig. Wie stark sie ist, wird sich erst bei mehrmaligem Anhören der Oper sagen lassen. Zweifellos scheint es, daß sich auch mit den kompositorischen Grundrissen, denen der Dichters huldigt, grohartige dramatische Steigerungen erzwingen lassen. Befremdend, jedoch keineswegs abstoßend ist die Art, in der Hindemith instrumentiert. Trotzdem er der Pahl nach genau soliel Stild Schlagzeug als Streicher verlangt, geht er un nützem Lärm aus dem Wege und findet oft Klänge von ganz

eigener und überraschender Färbung. Vielgestaltig bleibt er in seiner Rhythmik. Daß er oft das ganze Orchester oder einzelne Gruppen zu wichtigen Uniformen zusammenschalt, verleiht seiner Musik ein unvergleichliches Gepräge.

Unser Theater darf stolz darauf sein, den „Cardillac“ dem Spielplan einverleibt zu haben. Es war gewiß keine leichte Arbeit, die ungewöhnlichen Aufgaben der Partitur zu bewältigen. Um so höher ist nun auch der Ruhm, daß sie so anerkennenswert gelöst wurden. War doch die Aufführung in allem Wichtigem wahrhaft vorzüglich. Generalmusikdirektor Erich Land hatte sich Hindemiths Musik mit eindringendem Verständnis zu eigen gemacht und stand der Vorstellung mit der ruhigen Sicherheit vor, die nur durch liebevollstes Versenken in den Stoff erlangt werden kann. Mitwirkende auf der Szene und das Orchester, denen Hindemith ein wohlgerichtetes Maß kniffliger Schwierigkeiten aufbürdet, unterstützten ihn mit großer Aufmerksamkeit und mit bestem Gelingen. An erster Stelle seien die Chöre erwähnt, denen ein wichtiger Teil an der musikalischen Handlung zufällt. Sie waren von Walter Schmitt glänzend einstudiert und nützten infolgedessen dem Gesamteindruck der Aufführung außerordentlich. Im Cardillac schuf Oswald Böhmmer eine Gestalt, die in Spiel und Gesang allgemeine Anerkennung hervorrief. Während war Gertrud Claheß als Tochter. Den Offizier gab Rudolf Henze gut, obchon er sich gelegentlich stimmlich übernahm. Läßlich erklebter Alfred Schüh die künstlerischen Pflichten des Goldschmieds. Grete Welz und Paul Wassermann traten ausgezeichnet für die musikalisch reizvolle Episode der Dame und des Kavalliers ein. Kurt Brind hätte durch Konfessionalität und Bestimmtheit der Deklamation die Anprache des Polizeiführers noch eindringlicher formen können. Die Inszenierung August Neeslers war vortrefflich aus dem Stil des Werkes abgeleitet und fesselte durch Lebendigkeit der Auffassung. Die Bühnenbilder Alfred Duppels und die Kostüme Peter Rohrsers empfahlen sich durch Farbe und Zweckmäßigkeit. Prof. Dr. W. Kaiser.

— Ausländische Dirigenten für den „Sommer der Musik“. Die Vorproben zum „V. Musikfest der Internationalen Gesellschaft für neue Musik“, das im Rahmen des Frankfurter „Sommers der Musik“ vom 20. Juni bis 14. Juli zu Frankfurt (Main) stattfindet, haben begonnen. Die Sektion Deutschland hat den Kapellmeister Jascha Horenstein gewonnen, der die Orchesterwerke vorstudiert, bis sie von den Festdirigenten übernommen werden. Mehrere andere Länder senden eigene Dirigenten zur Interpretation ihrer Werke. So kommt aus Amerika Gauder Harmati, der Leiter des Symphonie-Orchesters Omaha (Nebraska). Für Frankreich wird Herr Walter Straram, Paris, für die Tschechoslowakei Franzisk Neumann aus Brünn in Frankfurt dirigieren. Die dänischen und ungarischen Kompositionen dirigiert Wilhelm Furtwängler, die deutschen und österreichischen Hermann Scherchen. Ganz besonderem Interesse werden zwei große Chöre begegnen. Der englische Chor, der 60 Personen umfaßt, untersteht seinem Leiter Dr. B. Hittaker (Newcastle-on-Tyne). Der jugoslawische Chor, der aus 120 Personen stark, ist 120 Personen stark. Er führt ein abendfüllendes à cappella-Chorwerk mit eigenen Solisten in serbischer Sprache auf. Dirigent dieses Abends ist Strelko Kumar.

— Auffindung alter Gemälde im Justizpalast in Brüssel. Mehrere Gemälde, die von Meistern der alten Schule stammen, sind zwischen Altan im Justizpalast in Brüssel gefunden worden. Ein Sachverständiger identifizierte sie als Originale von David Teniers und von Salvator Rosa aus dem 16. Jahrhundert und als Gemälde der italienischen Schule. Die Gemälde befinden sich nach Aufzeichnungen seit einem Jahrzehnt im Brüsseler Justizpalast.

— Die Uraufführungen des Tanztheaters Laban, die die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 am 17., 18. und 19. Juni veranstaltet, bringen drei ganz neue Werke der Tanztheaterkunst und repräsentieren sich als ausgesprochene Neugestaltungen. Das Grundprinzip dieser Werke ist die Gruppenkomposition, von der der Einzeltanz nur ein Teil ist. Die Gruppenkomposition soll die organische Vielsichtigkeit einer Bewegung darstellen. Zur Uraufführung gelangen zwei Werke, die ein reines Tanzgeschehen aus dem Grundmotiv der Komposition und das reine Tanzwerk als höchste Kristallisation der Tanztheaterkunst zeigen sollen. Es ist dies das Tanzwerk „Titan“, von seinem Schöpfer, Rudolf von Laban, als „Tanzchorwerk für Tanztheaterchöre“ bezeichnet und als Gegensatz zu den christlichen Spielen für Laienbewegungschöre gedacht und mit einem Kammerchor aus dem Septett (Opus 20) von Beethoven verbunden. Das zweite dieser Werke ist ein choreographisches Tanzwerk für Gruppen und heißt „Nacht“. Ihm entspricht im Musikalischen die Sinfonie. Als drittes gelangt das „Mitterballett“ zur Aufführung, ein Tanzspiel nach historischen Motiven, das den mittelalterlichen Bewegungsstil veranschaulichen soll. Es hält sich rein in den Grenzen des Tanzwerkes, stellt also keine Pantomime dar.

ingzwischen hinter den Wolken herborgelommen war, vor sich liegen. Traut und heimelig lag es da, als ob es träumte. Aus den Häusern drang das Licht der erleuchteten Fenster. Die Augen, die in den Himmel schauten, so kam es dem Jägersmanne vor. Und dazwischen der kleine spitze Kirchturm, von dem vorhin die kleine Glocke gebimmelt hatte, sodas es in den Bergen zu hören war. Ganz vorn am Wege, der in die holperige Dorfstraße mündete, dehnte sich der ansehnliche Stifshof aus, die Fenster hell erleuchtet.

Als Fridolin eintrat, fand er seinen Freund Ottokar hinter der Schenke hantierend.

Fröhlich begrüßten sich die beiden. Dann setzte er sich, nachdem er Trilling und Glas abgelegt hatte, an die Schenke. Er brannte sich eine Zigarette an und bat um einen Korn.

„Und wie war's denn?“ fragte Ottokar, indem er ihm den Schnaps zuschob. „War das Marberreizen vergebens?“

„Ganz vergebens war es nicht, Ottokar. Ich wollte einen Steinmarder heranziehen, da kamen zwei junge Mädels.“

Ottokar brach in ein lautes Gelächter aus. „Nach nicht so!“ entrüstete sich Fridolin. Aber er lachte mit Ottokar um die Wette. „Dass dir einmal erst die Geschichte erzähle. Das heißt, einen Marder habe ich auch herangereizt, ihn aber leider nicht bekommen.“

Dann berichtete er ausführlich von seinen Erlebnissen und als er am Schluss anlangte, meinte Ottokar schmunzelnd:

„Ja, ja, was nicht alles bei so einem Marberreizen herauskommt! Aber Dufel hast du doch immer. Dein Jowas ist auch ganz nett. Du erlebst immer Absonderlichkeiten und Abenteuer. Sei es mit dem Wilde oder sei es mit jungem Mädchen. Aber du hast ja auch keine Frau und kannst dir das leisten.“

„Nicht neidisch sein, Ottokar!“ erwiderte Fridolin, schelmisch lächelnd und mit dem Finger drohend. „Du hast ja deine Frau.“

Knospe und Blume.

Der an seinem rechten Hinterlauf geschundene Zacharias Holzmeier lag die Tage hernach mißgestimmt und voll über Launen in seiner großen Villa auf dem Liegesofa. Der Knochen war

geschwollen und bereitete ihm nicht unerhebliche Schmerzen. Würde er auf Fridolins Rat gehört haben und damals in den Bergen so gleich den Schuh vom Fuß gestreift haben, wäre die Sache wohl nicht so schlimm geworden. Der Arzt hatte ihm den Schuh Stück für Stück mit dem Messer abtrennen müssen, und da hatte es sich erwiesen, daß Holzmeier sehr unklug gehandelt hatte, mit dem geschundenen Knochen in seinem engen Lederbekleidungsstück noch die Strapaze des Bergabstieges zu unternehmen. Sonst wäre die Anschwellung nach Aussage des Arztes wohl nicht so gefährlich geworden. Nun war der Blessierte dazu gezwungen, tagelang untätig und sozusagen hilflos zu liegen. Er vermochte sich kaum zu rühren, und die geringste Bewegung bereitete ihm die größte Pein. Das stimmte seine Laune nicht zu rosig, und er schimpfte auf Gott und die Welt in allen Tonarten.

Wiege Knospe sagte dieser Zustand erst recht nicht zu. Sie war nicht danach angetan, die Krankenschwester zu spielen, und wenn Zacharias nach ihr verlangte, kam sie nur mit der größten Ueberwindung und recht übel gelaunt zu ihm ins Krankenzimmer. Sie ließ Zacharias das aber nicht merken, tat sehr mitleidig mit ihm, wußte aber rasch einen Grund zu finden, damit sie wieder aus dem Bereich der Klageleider ihres Herrn und Gebieters kam. Sie langweilte sich nach allen Regeln der Kunst. Dabei waren ihre Gedanken immer wieder in den Bergen. Sie konnte das nicht vollendete Abenteuer mit Kurt Kühn, den sie dem Namen nach ja noch nicht einmal kannte, nicht vergessen. Das war ihr damals romantisch vorgekommen. Es war etwas ganz Neues gewesen, so daß es ihre Nerven gepriekelt hatte. Die galanten Abenteuer, die man in der Stadt erlebt, kamen ihr mit einmal überlebt und gewöhnlich vor. Das da draußen in der Einsamkeit der Berge kam ihr viel reizvoller vor. Sie sehnte sich darum wieder in die Wälder. Vielleicht siehe sich dort ein neues Abenteuer erleben. Vielleicht traf sie auch jenen unbekanntem jungen Mann, der im Anfang sogleich Feuer gefangen und hernach sich mit einer verächtlichen Miene abgewandt hatte. Darüber war sie sehr ärgerlich gewesen. Aber sie würde schon fertig mit ihm werden, sollte sie ihn wieder im Walde treffen. (Fortsetzung folgt.)

Niccolo Machiavelli

(Zum 400. Todestage des italienischen Staatsmannes am 22. Juni 1927.)
Dr. rer. pol. Georg Bründl-München.

Niccolo Machiavelli, der als Staatsmann und als Kanzler seiner Vaterstadt Florenz zur Zeit der Renaissance um 1500 fast eineinhalb Jahrzehnte hindurch wichtige Dienste leistete, wurde ungeachtet seiner Fähigkeiten und Verdienste vom Schicksal sehr bald zu politischer Untätigkeit und Einsamkeit verurteilt, so daß ihn seine Mitwelt trotz der Rolle, die er im politischen Leben gespielt hatte, bald vergaß. Der Nachwelt wäre sein Name schwerlich überliefert worden, wenn ihm nicht seine Schriften, insbesondere sein „Principe“ (Fürst), zur Unsterblichkeit verholfen hätten. Machiavelli gehört wie Plato und Aristoteles zu den Begründern der Wissenschaft vom Staate, und da sein Buch „Principe“, das den Untertitel „Die Kunst, über andere zu herrschen“, führen könnte, von der Anschauung ausgeht, daß die Menschen mit ihren Trieben und Leidenschaften sich immer gleich bleiben, so haben seine aus der historischen Erfahrung seiner Zeit gewonnenen Ratschläge für alle Zeiten Bedeutung und Geltung, weshalb niemand, der sich ernstlich mit der Wissenschaft und der Philosophie vom Staate beschäftigen will, achtlos an diesem „Principe“ vorbeigehen kann.

Die Zeit, in der Machiavelli lebte und seinen „Fürsten“ schrieb, hat mehr als einen Berührungspunkt mit unserer Gegenwart. Auch damals erschütterte eine gewaltige tellurische Krise die Völker. Ein Krieg löste den anderen ab, Seuchen wie die Pest und Syphilis, Erdbeben, Hungersnöte und Mähernten suchten ein Land nach dem anderen heim. Der tellurische Aufbruch konnte auf das Geistesleben nicht ohne Einfluß bleiben. Bekanntlich haben kosmische Krisen immer auch biologische und soziale Umwälzungen im Gefolge. Der „neue Geist“ kündigte sich damals in der „Renaissance“ an, wo Kunst und Wissenschaft sich aus der asketischen Umflammerung des Lebensverneinenden und weltflüchtigen Mittelalters zu befreien suchten und durch Anschluß und Nachahmung des klassischen Altertums nach freierer, kühnerer Lebensgestaltung und Lebensbejahung strebten.

In einer solchen Zeit also lebte Machiavelli, der am 3. Mai 1469 zu Florenz als Sproß einer altangesessenen, aber nur mäßig begüterten Adelsfamilie das Licht der Welt erblickte. Sein Name Bernardo di Niccolo Machiavelli war Rechtsgelehrter und hatte einen Gang zur Gelehrsamkeit zweifelsohne auf seinen Sohn vererbt; im übrigen ist Machiavellis Jugend in tiefem Dunkel gehüllt. Wir wissen nur, daß er als Siebenundzwanzig-

jähriger mit dem um 5 Jahre älteren Kanzler der Republik Marcello Virgilio Adriani, einem bedeutenden Gelehrten und Humanisten, durch innige Freundschaft verbunden war. Als nun die „Kanzlei der Zehn“ durch die Amtsentsetzung des Alessandro Baccetti verwaist war, fiel bei der Neuwahl die Mehrzahl der Stimmen im Rate der Vierzig auf Nicolo Machiavelli, der somit am 19. Juni 1498 — also vier Wochen später, nachdem der Dominikanermönch Savonarola auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden war — zum Leiter der zweiten Kanzlei ernannt wurde. Dieses Amt bekleidete Machiavelli bis zum Sturz der Republik im Jahre 1512, somit volle 14 Jahre lang, und fühlte sich wohl in seiner Tätigkeit, wie viele von seiner fleißigen Hand herrührenden Briefe aus jener Zeit heute noch bezeugen. Er wurde vom Rat der Zehn zu zahlreichen Missionen herangezogen und war als Gesandter viermal in Frankreich und zweimal in Deutschland, was seine Beobachtungsgabe und Menschenkenntnis außerordentlich schärfte, und gerade die bei solchen Gelegenheiten gemachten Erfahrungen waren es vorzugsweise, die er dann später in seinem „Principe“ niederlegte.

Nach 14jähriger erfolgreicher politischer Tätigkeit brach die Katastrophe herein. Julius II., Ferdinand von Aragonien und Venedig schlossen sich zur heiligen Liga zusammen, die Franzosen wurden aus Italien verjagt, weshalb auch Kardinal Soderini, das Oberhaupt des republikanischen Florenz als treuer Anhänger der Franzosen fliehen mußte. Damit war aber auch Machiavellis Schicksal besiegelt. Denn dessen Nachfolger Giuliano di Medici, der am 1. September 1512 in Florenz die Zügel der Regierung ergrieff, entthob Machiavelli seines Amtes und verbannte ihn nach der damaligen Zeitweise auf ein Jahr aus der Stadt. Einsam lebte nun Machiavelli auf seinem Landgut San Casciano bei Florenz, wo er, der von früher her an rastlose Tätigkeit gewöhnt war, unter dem erzwungenen Müßiggang furchtbar litt. Um nicht in Untätigkeit zu ersticken setzte sich der Verbitterte hin und schrieb mißgönne Novellen, Gedichte, aber auch Lustspiele, ferner die Geschichte von Florenz, ein Meisterwerk an Auffassung und Stil, militärwissenschaftliche Bücher, Abhandlungen über Livius und endlich sein Hauptwerk, den „Principe“.

Die Hauptanregung zu diesem Buch hatte Machiavelli auf seiner Gesandtschaft nach Rom aus einer Begegnung mit dem gewissenlosen Gewaltmenschen Cesare Borgia, der „Blonden Bestie“,

Aus aller Welt

Ein Auto vom Zug erfasst

Berlin, 20. Juni. In Augsburg wurde, wie die Morgenblätter melden, am Sonnabend spät abends ein Lastauto von einem Güterzug erfasst. Das Auto wurde 20 Meter weit geschleift und vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen wurden getötet. Der Führer des Autos hatte trotz wiederholter Warnungssignale des langsamfahrenden Zuges versucht, die Gleise zu überqueren.

Derzweiflungstat eines abgebauten Beamten.

Die Frau, zwei Kinder und sich selbst getötet.

Leimeritz, 19. Juni. Heute fand man in einem Hotelzimmer einen Mann, eine Frau und zwei Kinder tot auf. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um einen aus Franzosenstammenden Postbeamten handelt, der seine Frau und seine beiden Kinder erschossen und sich darauf selbst getötet hat. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß er den Tod gesucht habe, weil er stellunglos geworden war.

Die eigene Frau erdrosselt

Hamburg, 19. Juni. Der 32 Jahre Kaufmann Moser kam am 13. Juni aus Frankfurt nach Hamburg und nahm mit seinem fünfjährigen Sohne in einem Pensionat Wohnung, wo ihn seine von ihm getrennt lebende Frau besuchte. Moser hat die Frau erdrosselt und die Leiche im Kleiderschrank versteckt. Der Mörder ist mit dem Sohne flüchtig. Es besteht der Verdacht, daß er auch das Kind umgebracht hat. Die Polizei ist auf der Spur des Mörders.

Großfeuer in einer Zellstofffabrik

Berlin, 19. Juni. Heute morgen kurz vor 6 Uhr brach auf der Halbinsel Eiswerder bei Spandau, auf dem Gelände der ehemaligen Pulverfabrik, ein Brand aus, der sich schnell zu einem Großfeuer entwickelte. Von dem Feuer wurden die Anlagen der Firma Baumgärtner, Dr. Kay & Co., G. m. b. H., Gesellschaft für Zellstofffabrikation und Maschinenbau, betroffen. Die außerordentlich schwierige Löschaktion, mit der mehrere Züge beschäftigt waren, dauerte bis heute mittag an. Da große Lagerbestände den Flammen zum Opfer fielen, ist der Schaden beträchtlich.

Das blutige Ende „Dr. Unblutigs“

Breslau, 19. Juni. Am 8. April dieses Jahres verschied, wie erinnerlich, plötzlich in Breslau der Propagandaagent der Kufrotwerke, „Dr. Unblutig“. Der Arzt hatte auf den Totenschein als Todesursache Herzschlag angegeben, aber diese Eintragung mit drei Fragezeichen versehen. Die Obduktion der Leiche ergab jedoch als Todesursache mit sicherer Wahrscheinlichkeit Herzschlag. Ueberraschenderweise, nach nunmehr zwei Monaten, hat die Staatsanwaltschaft den plötzlichen Tod „Dr. Unblutigs“ doch noch zum Anlaß einer Strafverfolgung genommen, und zwar gegen den Inhaber einer Wurstverkaufsbude im Zentrum Breslaus, „Dr. Unblutig“ erschien wenige Tage vor seinem plötzlichen Tode in angetrunkenem Zustande vor der Bude, belästigte die Frau des Inhabers, erhielt daraufhin von dem Inhaber eine Ohrfeige und stürzte zu Boden. Es besteht der Verdacht, daß dieser Sturz Komplikationen im Gefolge hatte, die schließlich zum Tode führten.

Brand an Bord der „Elsaf“. Sonntag nacht ist auf dem Linienschiff „Elsaf“, das zurzeit in Kiel liegt, der Funkentelegraphenraum ausgebrannt. Als Ursache wird ein Blitzschlag vermutet.

Ein betrügerischer „Erfinder“. Nach einer Meldung der Morgenblätter wurde in Königsberg in Unterfranken ein junger Mann namens Giffand verhaftet, der sich für einen Studenten der Technischen Hochschule in Nürnberg ausgegeben und behauptet hatte, eine Geldzählmaschine auch zum Zählen von Geldscheinen erfunden zu haben. Der Verhaftete hatte ein Telegramm der Reichsbank an eine Bank in einer kleinen bayerischen Stadt gefälscht, in dem um Auszahlung von 25 000 Mark an Giffand ersucht wurde, was die Bank auch tat.

Der „Gorillaman“ von Manitoba verhaftet. Die Abendblätter melden aus Winnipeg: Der „Gorillaman“, der eine große Zahl von Frauen und Mädchen in den westlichen amerikanischen Städten erwürgt hat, ist von einem Aufgabel von Polizisten und Zivilisten in der Nähe von Killarney (Manitoba) wieder eingefangen worden, nachdem er Donnerstag abend einige Minuten nach seiner Gefangennahme aus dem Gefängnis von Winnipeg entwichen war. Belohnungen in Höhe von Tausenden von Dollar waren in den Vereinigten Staaten und Kanada auf seine Gefangennahme, tot oder lebendig, gesetzt worden. Die Zahl seiner Opfer beträgt etwa zwanzig.

Der Brand auf dem deutschen Dampfer „Effen“

Amsterdam, 19. Juni. Das Feuer konnte heute vormittag gelöscht werden und im Laufe des Tages war die Feuerwehre mit dem Schiffpersonal beschäftigt, die restlichen glimmenden und verbrannten Teile der Ladung zu löschen. Der Schiffsraum Nr. 3, in dem sich eine Ladung Copra und einige Fässer Del befanden, ist vollkommen ausgebrannt. Auch im Raum Nr. 2 hat das Feuer ziemlichen Schaden angerichtet. Die übrigen Teile der Ladung blieben unberührt, auch der Dampfer hat nur geringen Schaden genommen.

Wie der Kapitän erklärte, dürfte das Schiff schon am Montag seine Reise nach Hamburg fortsetzen. Der Brand, über dessen Ursache nichts Sicheres feststeht, zumal der Lagerraum kurz vorher besichtigt wurde, ohne daß irgend etwas Unruhigendes bemerkt worden wäre, ist wahrscheinlich während des gestrigen Unwetters durch einen Blitzschlag in die Antenne entstanden. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da die Copra einen ungeheuren Qualm und Rauch entwickelte. Das Feuer konnte nur dadurch gelöscht werden, daß man sich erschloß, den ganzen Raum unter Wasser zu setzen, wodurch das Schiff große Gefahr lief, umzuschlagen. Um an den Herd des Feuers zu gelangen, mußten vier große Löcher in die Schiffswand und vier in das Deck geschmolzen werden.

Vermischtes aus aller Welt

In Beshau hatte ein Besitzer eine Sandkuhle, die noch nicht einen Meter tief war, offen stehengelassen, so daß ein Kind in die Grube stürzte und darin erstickte, ehe fremde Hilfe zugegen war.

In einer Arbeiterfamilie in Hochzeit riß das etwa acht Wochen alte Kind ein neben seinem Bettchen stehendes Gefäß mit heißer Milch um und verbrühte sich dabei so schwer, daß es sofort verstarb.

Wie die Ford-Automobilwerke in Detroit mitteilen, will Henry Ford ein Dieselmotorsflugzeug herausbringen, das mindestens 20 Personen fassen soll.

Der wegen Ermordung des serbischen Arbeiters Puenid unter Anklage gestellte 36 Jahre Serbe Ternic ist vom lothringischen Schwurgericht in Metz freigesprochen worden. Der Ermordete stand mit der Frau Ternic in einem ehebrecherischen Verhältnis und war von Ternic niedergeschossen worden, nachdem er ihn in seiner Wohnung mit dem Tode bedroht hatte. Die bei der Verhandlung erörterten Umstände des Verbrechens gaben der Presse Anlaß, erneut auf die sittliche Verwahrlosung hinzuweisen, die sich im lothringischen Industriegebiet unter der ausländischen Arbeiterschaft immer mehr breit macht.

Ein Eisenbahnunglück in Rußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, entgleiste infolge falscher Weichenstellung der Schnellzug Moskau—Sewastopol, wobei 43 Personen verletzt wurden, darunter sechs schwer.

Schwerer Schiffszusammenstoß

Athen, 19. Juni. Auf dem Wege von Syra nach dem Piräus stießen in der vergangenen Nacht die beiden, den gleichen Kurs fahrenden Dampfer „Moshantli“ und „Tinos“ auf der Höhe von Gaiduronisi mit dem entgegenkommenden Dampfer „Patris“ zusammen. Der Dampfer „Moshantli“ rampte dem „Patris“ die Flanke ein, so daß in wenigen Sekunden die Maschinenräume und sämtliche Kabinen unter Wasser standen. 10 Passagiere sind ertrunken. Die Ueberlebenden wurden vom dem Dampfer „Tinos“ übernommen.

60 Opfer eines Erdstötches in Columbien

London, 19. Juni. Wie aus Bogota berichtet wird, ist durch einen Erdstötch eine Baumwollspinnerei in der Nähe von Medellin von rund 100 000 Quadratmetern Erde vollkommen verschüttet worden. Man glaubt, daß 60 Arbeiterinnen bei dem Unglück den Tod gefunden haben. Bisher wurden 20 Leichen geborgen.

Eisenbahnunglück bei Baku

Moskau, 18. Juni. Auf dem Bahnhof Sumgait unweit Baku ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Fünf Personen wurden getötet, vier schwer und vier leicht verletzt.

Der Tod beim Stierkampf. Bei einem Stierkampf im Zirkus von Orleans ist der bekannte spanische Torero Chiquito tödlich verunglückt. Chiquito glitt auf dem Rasenboden des Zirkus in dem Augenblick aus, als er den Todesstoß gegen den Stier führen wollte. Darauf stürzte sich der Stier auf den Torero, dem er den Bauch zerfetzte.